

Ronald A. Bleeker: *Aspar and the Struggle for the Eastern Roman Empire, AD 421–71*. London u. a.: Bloomsbury Academic 2022 (Bloomsbury Classical Studies Monographs). XI, 229 S., 11 Abb. £ 85.00/ \$ 115.00. ISBN: 978-1-350-27926-1.

Das Heermeistertum war stets eine Konstante der althistorischen Erforschung der Spätantike, nahmen die *magistri militum* doch in Politik und Gesellschaft eine wichtige Rolle ein. Während die bisherige Forschung nun den westlichen Heermeistern bereits viel Aufmerksamkeit schenkte und die zentralen Figuren mit ausführlichen Einzeluntersuchungen bedacht wurden,¹ fehlte eine Darstellung zu einem der oströmischen Heermeister bisher. Mit der Betrachtung Flavius Ardabur Aspars hat sich der Autor – Ronald A. Bleeker – dieses Desiderats der Forschung angenommen.²

Neben der Verfolgung eines biographisch-chronologischen Ansatzes zu Aspar möchte Bleeker die Entwicklung des Kaisertums weg vom Kinderkaisertum im Verlauf des fünften Jahrhunderts näher beleuchten. Seine Darstellung unterteilt Bleeker dazu in vierzehn Kapitel mit weiteren Zwischenüberschriften und orientiert sich dabei konsequent an Aspars Biographie. In zwei einleitenden Abschnitten (S. 1–6: „Why Does Aspar Matter?“; S. 7–16: „‘Barbarians’ and ‘Heretics’“) geht der Autor zunächst auf die grundlegen-

- 1 Vgl. für eine Gesamtdarstellung den nach wie vor grundlegenden RE-Artikel von A. Demandt: *Magister militum*. In: RE Suppl. XII, 1970, Sp. 553–790, den Bleeker nicht verwendete. Vgl. zu den zentralen Heermeistern zum Beispiel: T. Janßen: *Stilicho. Das weströmische Reich vom Tode des Theodosius bis zur Ermordung Stilichos (395–408)*. Marburg 2004; W. Lütkenhaus: *Constantius III. Studien zu seiner Tätigkeit und Stellung im Westreich 411–421*. Bonn 1998 (Habelts Dissertationsdrucke. Reihe Alte Geschichte 44); J. W. P. Wijnendaele: *The Last of the Romans. Bonifatius. Warlord and Comes Africae*. London u. a. 2015 (Bloomsbury Classical Studies Monographs). T. Stickler: *Aëtius. Gestaltungsspielräume eines Heermeisters im ausgehenden Weströmischen Reich*. München 2002 (Vestigia 54). F. Anders: *Flavius Ricimer. Macht und Ohnmacht des weströmischen Heermeisters in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts*. Frankfurt a. M. u. a. 2010 (Europäische Hochschulschriften. Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 1077).
- 2 Die Forschung zu Aspar hat sich in jüngerer Zeit intensiviert. Von Bleeker jedoch nicht berücksichtigt wurden T. Stickler: *Aspar und die westlichen Heermeister. Ein Vergleich*. In: U. Roberto/L. Mecella (Hrsgg.): *Governare e riformare l'impero al momento della sua divisione. Oriente, Occidente, Illirico*. Rom 2016 (Collection de l'École française de Rome 507), S. 289–307, und Ł. Pigoński: *Berichus and the Evidence for Aspar's Political Power and Aims in the Last Years of Theodosius II's Reign*. In: *Studia Ceranea* 8, 2018, S. 237–251.

den Probleme und Entwicklungen des Oströmischen Reiches im fünften Jahrhundert ein. Besonders relevant für Bleeker gestalten sich die Nachfolgeproblematik und die Rolle Aspars dabei – war er bei den Kaiserwahlen 450 und 457 doch schließlich eine wichtige Figur. Aspar erweiterte – laut Bleeker – dabei das Konzept des „ceremonial ruler“ (S. 4), indem er anerkannte, dass der Kaiser ein nicht an die vorherige Dynastie gebundener Erwachsener sein konnte, solange er der Partnerschaft mit seinem militärischen Führer Rechnung trug und seine zeremoniellen Pflichten erfüllte. Bleekers These trifft im Prinzip jedoch nur auf Kaiser Leo I. zu, denn Kaiser Marcian wurde durch die Hochzeit mit der *Augusta* Pulcheria sofort dynastisch legitimiert (S. 4).

In den anschließenden Überlegungen zur Identität, Ethnizität und Religiosität Aspars bleibt Bleeker bei der vereinfachenden Unterscheidung von ‚barbarisch‘ und ‚römisch‘ sowie von ‚Orthodoxie‘ und ‚Häresie‘ beziehungsweise ‚Arianismus‘. Je nach Situation können die genannten Aspekte vom Individuum selbst oder von Außenstehenden stärker betont werden.

Die beiden als Einleitung zu verstehenden Kapitel führen den Lesern und Leserinnen prägnant die Grundprobleme und Tendenzen des fünften Jahrhunderts vor Augen, dennoch wünscht man sich besonders bei den für den Autor wichtigen Aspekten der dynastischen Nachfolge und der Identität eingehendere Betrachtungen. So erfährt man zum Beispiel über die Mechanismen der Nachfolge erst Stück für Stück etwas in den jeweiligen Kapiteln zu Marcians und Leos Krönungen (S. 93–110 und S. 111–118).³ Auch das in der deutschen Forschung vielfach herangezogene Akzeptanzsystem findet keine Erwähnung.⁴

Im Kapitel „Aspar’s Antecedents“ (S. 17–31) beschäftigt sich Bleeker mit Aspars Familie und ihrem Wirken vor dem erstem nachweisbaren Auftreten

3 Vgl. dazu zum Beispiel J. Szidat: *Usurpator tanti nominis. Kaiser und Usurpator in der Spätantike (337–476 n. Chr.)*. Stuttgart 2010 (Historia-Einzelschriften 210).

4 Vgl. dazu besonders E. Flaig: *Den Kaiser herausfordern. Die Usurpation im Römischen Reich*. 2. Aufl. Frankfurt/New York 2019 (Campus Historische Studien 7) und speziell für die Spätantike: ders.: *Für eine Konzeptionalisierung der Usurpation im Spätromischen Reich*. In: F. Paschoud/J. Szidat (Hrsgg.): *Usurpationen in der Spätantike. Akten des Kolloquiums „Staatsstreich und Staatlichkeit“*, 6.–10. März 1996, Solothurn/Bern. Stuttgart 1997 (Historia-Einzelschriften 111), S. 15–34, und R. Pfeilschifter: *Der Kaiser und Konstantinopel. Kommunikation und Konfliktaustrag in einer spätantiken Metropole*. Berlin/Boston 2013 (Millennium-Studien 44).

421–422 im Perserkrieg. Nach einer Analyse von Aspars Silbermissorium widmet sich Bleeker der Karriere von Aspars Vater Ardabur. Da es allerdings keine Informationen über Ardaburs und Aspars Leben vor dem Krieg gibt,⁵ bleiben diese Überlegungen weitgehend hypothetisch, auch wenn Bleeker durchaus eine plausible Darstellung erarbeitet hat.

Die folgenden Kapitel „Ardaburius the Elder and Aspar: Persia and Italy (421–5)“ (S. 33–49), „Aspar in Africa: The War with the Vandals (431–5)“ (S. 51–63) und „Aspar and Attila: The Wars with the Huns (440–50)“ (S. 65–91) bieten eine auf das Wesentliche beschränkte Darstellung der Ereignisgeschichte. Der Ansatz, in der *Augusta* Pulcheria (S. 33–36) eine der wichtigsten Verbündeten Aspars zu sehen, überschätzt aber ihren Einfluss in militärischen Belangen. Die Förderung homöischer Heermeister war eine reine Kontrollmaßnahme, die im allgemeinen Interesse der starken oströmischen Zivilverwaltung liegen musste.⁶ Unsicher bleibt auch Bleekers Identifizierung Aspars als *magister militum per Illyricum* im Vorfeld der Hunnenkriege (S. 72–73). Die Besetzung der Heermeisterstellen ist nicht immer eindeutig und besonders für das *magisterium per Illyricum* liegen keine Kenntnisse vor. Nachrichten darüber hätten sich bei einer so bekannten Persönlichkeit wie Aspar sicherlich in den Quellen niedergeschlagen, besonders in Anbetracht dieses politisch unsicheren Gebiets.⁷

Trotz katastrophaler Niederlagen gegen die Hunnen tritt Aspar bei Marcians Krönung (S. 93–110) wieder prominent in Erscheinung. Bleeker stellt die verschiedenen Ansätze der Quellen und Forschung vor und entscheidet sich für die Kompromisslösung: Marcian war der Kandidat von Pulcheria, Aspar und dem isaurischen Heermeister Flavius Zeno, dessen Rolle Bleeker besonders betont.⁸ Aspars führende Rolle ist aber nicht allein dadurch zu erklären,

5 Vgl. Demandt (wie Anm. 1), Sp. 747.

6 Vgl. dazu D. Lee: Theodosius and his Generals. In: Ch. Kelly (Hrsg.): Theodosius II. Rethinking the Roman Empire in Late Antiquity. Cambridge 2013 (Cambridge Classical Studies), S. 90–108. Bleeker ist sich dessen bewusst, führt den Gedanken aber nicht weiter. Vgl. zu Pulcheria auch A. Busch: Die Frauen der theodosianischen Dynastie. Macht und Repräsentation kaiserlicher Frauen im 5. Jahrhundert. Stuttgart 2015 (Historia-Einzelschriften 237). Bleeker folgt der nicht unumstrittenen Position von K. Holum: Theodosian Empresses. Women and Imperial Dominion in Late Antiquity. Berkeley, CA u. a. 1982 (The Transformation of the Classical Heritage 3).

7 Vgl. Demandt (wie Anm. 1), Sp. 739–740.

8 Vgl. dagegen überzeugend Pfeilschifter (wie Anm. 4), S. 509, 514.

dass er – wie Bleeker annimmt – der *princeps senatus* gewesen sei (S. 94). Dies ist für Aspar erst unter Kaiser Leo I. bezeugt.⁹ Vielmehr muss er nach wie vor einer der *magistri militum praesentales* gewesen sein. Bedenkenswert erscheint die Annahme, dass sich gegen Ende von Marcians Herrschaft ähnliche Konfliktlinien zwischen diesem und Aspar auftraten wie später bei Aspar und Kaiser Leo I. (S. 107).

Allzu groß können die Unstimmigkeiten zwischen Heermeister und Kaiser jedoch nicht gewesen sein. Nach Marcians Tod 457 war es Aspar allein, der mit Leo I. einen unbekanntem Kandidaten gegen den mutmaßlichen Favoriten Anthemius als Kaiser durchsetzte. In mehreren Kapiteln widmet sich Bleeker nun der Herrschaft Kaiser Leos I., dessen Konflikt mit Aspar und der Rolle des späteren Kaisers Zeno (S. 111–175), der in Erinnerung an den bereits erwähnten Heermeister Flavius Zeno dessen Namen annahm. Grundsätzlich stellt Bleeker den Konflikt unter die Problematik der Nachfolge. Aspars „grand strategy“ (S. 140) sei es von Beginn an gewesen, einen seiner Söhne – am ehesten seinen zweiten Sohn Iulius Patricius – zum *Caesar* ernennen zu lassen, weshalb Leo I. bei seiner Krönung Aspar dies habe versprechen müssen (S. 119–127).¹⁰ Beinahe jede weitere Aktion des Heermeisters sei diesem Ziel untergeordnet gewesen. Schon die Existenz dieses Versprechens ist aber nicht unumstritten, zumal ein solches weitere Fragen aufwirft: Warum setzte Aspar seinen Willen nicht viel früher durch? Nach Leos Krönung stand er auf dem Höhepunkt seiner Macht. Wie würde er mit einem möglichen Sohn Leos umgehen? Tatsächlich wurde Leo I. 463 ein Sohn geboren, der jedoch bald nach der Geburt starb. Wieso konvertierte Patricius nicht schon vor seiner Caesar-Erhebung zum chaledonischen Glaubensbekenntnis? Wenn es Aspars Ziel war, seinen Sohn in die Kaiserfamilie einheiraten zu lassen, konnte er kaum davon ausgehen, dass das homöische Bekenntnis seiner Familie diesem Ziel nicht im Weg stehen würde, zumal er möglicherweise selbst aus diesem Grund die Kaiserwürde ablehnte (S. 114–115). Gab es also eine „grand strategy“ Aspars, dann kann sie nicht vollständig durchdacht gewesen sein. Bleeker beschließt seine Arbeit mit einem Kapitel zu den Nachwehen der Ermordung Aspars und der turbulenten

9 Vgl. dazu Ioh. Mal. 14,40 und Chr. Pasch. s. a. 467.

10 Berichtet wird dieses Versprechen nur bei Zon. 14,1. Überzeugend gegen die Existenz eines Versprechens G. Siebigs: Kaiser Leo I. Das oströmische Reich in den ersten drei Jahren seiner Regierung (457–460 n. Chr.). 2 Bde. Berlin/New York 2010 (Beiträge zur Altertumskunde 276), Bd. 2, S. 771–773.

ten Herrschaft Kaiser Zenos (S. 177–194) sowie einer Zusammenfassung (S. 195–206), in der er nochmals betont, dass es sich generell um einen Konflikt zwischen Individuen und nicht von ethnischen Gruppen handelte, wie in der älteren Forschung, zuweilen auch noch in jüngeren Publikationen angenommen wurde.¹¹

Insgesamt legt Bleeker eine solide Darstellung über Aspars Karriere vor. Die eingeschobenen Exkurse zu den Parallelentwicklungen im Weströmischen Reich richten immer wieder den Blick auf das große Ganze. Die englischsprachige Literatur und das Quellenmaterial sind gründlich ausgewertet worden; die deutschsprachige Literatur findet dagegen kaum Beachtung.¹² Unklarheiten innerhalb der Forschung werden herausgearbeitet, jedoch wünscht man sich manchmal mehr Konsequenz bei der Positionierung des Autors. So geht Bleeker häufig nicht über die reine Gegenüberstellung der Forschungsansichten hinaus. Der Fokus auf die Ereignisgeschichte verdeckt am Ende zudem einen genauen systematischen Blick auf die Wechselwirkungen von Heermeisteramt und Kaisertum. Eine systematische Analyse der politischen, militärischen Rolle des Heermeisteramtes in Ostrom in der Mitte und zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts fehlt damit nach wie vor. Ein erster kleiner Schritt, das eingangs erwähnte Desiderat zu schließen, ist dennoch gemacht worden.¹³

11 So zum Beispiel noch bei K. Feld: *Barbarische Bürger. Die Isaurier und das Römische Reich*. Berlin/New York 2005 (Millennium-Studien 8) und F. K. Haarer: *Anastasius I. Politics and Empire in the Late Roman World*. Cambridge 2006 (Arca 46).

12 Neben der hier zitierten deutschsprachigen Literatur vgl. noch: Ch. Begass: *Die Senatsaristokratie des oströmischen Reiches, ca. 457–518. Prosopographische und sozialgeschichtliche Untersuchungen*. München 2018 (Vestigia 71) oder auch M. Meier: *Geschichte der Völkerwanderung. Europa, Asien und Afrika vom 3. bis zum 8. Jahrhundert n. Chr.* 7. Aufl. München 2021.

13 Besonders aber der Fußnotenapparat hätte eines gründlichen Korrekturganges bedurft. So ändert sich zum Beispiel die Zitation der Quellen mehrfach (teilweise innerhalb einer Fußnote): Johannes Malalas wird „Jo. Malalas“, „Jo. Malalas, Chron.“, „Jo. Malalus“ (*sic*), nur „Malalas“ oder auch „Malalas book 14, ch. 45“ abgekürzt. Auch finden sich falsche Jahreszahlen bei den Angaben der Forschungsliteratur.

Maximilian Höhn, Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Altertumswissenschaften, Lehrstuhl Alte Geschichte
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
maximilian.hoehn@uni-jena.de

www.plekos.de

Empfohlene Zitierweise

Maximilian Höhn: Rezension zu: Ronald A. Bleeker: *Aspar and the Struggle for the Eastern Roman Empire, AD 421–71*. London u. a.: Bloomsbury Academic 2022 (Bloomsbury Classical Studies Monographs). In: *Plekos* 25, 2023, S. 127–132 (URL: <https://www.plekos.uni-muenchen.de/2023/r-bleeker.pdf>).

Lizenz: Creative Commons BY-NC-ND
